

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Schneidig und scharf.

Eine lustige Soldatengeschichte von Robert Scharl.

In der Kompagnie gab es ein Ereignis, das die größte Verwunderung sowohl bei der Mannschaft, als auch bei den Offizieren hervorrief. Es war nämlich der gewiß einzig dastehende Fall eingetreten, daß ein Urlauber drei Tage vor Ablauf seinesurlaubes einrückte. Man war wohl gewöhnt, am letzten Tage desurlaubes Telegramme mit Nachrichten eines freundigen oder irau-rigen Geschehnisses und damit die Begründung der Bitte um Verlängerung desurlaubes zu erhalten, daß aber ein Mann früher zurückkehrte, das war doch noch nicht dagewesen.

Dieses Wundertier eines Soldaten war der Landsturmmann Simplicius Zitterbart.

Natürlich waren die Kameraden neugierig, den Grund dieses außergewöhnlichen Gebarens zu erfahren, doch gegen seine sonstige Gewohnheit war der gute Zitterbart schweigsam und niedergeschlagen. Während der Ruhepausen saß er traurig da und starrte vor sich hin.

Sogar dem Leutnant Hansel, der sehr viel auf Zitterbart hielt, kam dessen Benehmen sonderbar vor. Er nahm ihn ins Gebet, frug was ihm fehle, ob zu Hause etwas nicht in Ordnung sei und warum er seinen Urlaub nicht ausgenüht habe.

Bei den freundlich teilnehmenden Worten seines leutseligen Vorgesetzten wurde es dem Betrübten warm um's Herz und es stieß ihm die Worte heraus: „Herr Leutnant, lieber im Schützengraben, als bei der Biskurn z' Haus!“

Und da nun das Eis gebrochen war, erzählte er: „Anfangs, die ersten Täg', war's so leidlich zum Aushalten, aber dann is bald 's Schimpfen und 's Boltern wieder angangen, nix war ihr recht, mit ihrer dummen Eifersucht hat's mi a wieder seckert und an mir überhaupt ka gut's Haar lassen. Mir is die G'schicht z'dumm word'n und i hab g'schaut, daß i schleunigst wieder

zur Kompagnie komm! Da in der Etappen is ganz schön, ja sogar im Schützengraben is 's schöner als in der Höll, die i daham bei mein Weib hab!“

Der Leutnant konnte es gar nicht begreifen, daß eine solche Frau nicht zu händigen sei. Wenn es nicht im guten ginge, so müsse man dieser Kantippe den Herrn zeigen, meinte er.

Aber der Zitterbart nahm seinen Freund Hollinger, der aus seinem Orte war und auch in der Kompagnie diente, als Zeugen dafür, daß mit seiner teuren Gattin Regerl nicht aufzukommen sei, was Hollinger auch bereitwilligst bestätigte. „Na, na“, sagte dieser, geg'n die kommt Kaaner auf und wenn der Herr General selber ihr befehlat, sie soll 's Maul halten, so wär' sie net still und hörat net zum Schimpfen auf!“

„Nun, das möchte ich doch sehen, ob man so einer bösen Sieben nicht Herr werden kann“, sagte Leutnant Hansel, „ich finde es mehr als niederträchtig, daß so ein braver Mensch, wie der Zitterbart, der schon über zwei Jahre in der Front ist, sich die paar Urlaubstage verbittern lassen muß. Da werde ich einschreiten! Ich trete ohnehin in den nächsten Tagen meinen Urlaub an und komme durch den Ort, in dem das saubere Weiberl wohnt. Ich werde zu ihr gehen und ihr den Standpunkt gehörig klar machen. Ich werde ihr den Kopf zurechtsetzen, mein Wort darauf!“

Zitterbart sah mit feuchten Augen zu dem Offizier auf und sagte: „Herr Leutnant, wenn das möglich wär, meiner Seel, dann legat mir an der anzigen Sau, de i no z' Haus hab, nix dran! I lassat s' hertransportieren und traktierat die ganze Kompagnie, denn da wär i der glücklichste Mensch auf der Welt! Aber i glaub's no net!“

„Na, ich verspreche Ihnen aber, daß ich Ruhe schaffen werde! Das mühte doch mit dem Teufel zu gehen, wenn man nicht